



lichteit einer Beilegung des nationalen Zwistes. Die Ausfichten des Ausgleichs sind immerhin gebessert worden, seitdem die Abgeordneten sich auf dem Boden gemeinsamer Arbeit begegneten. Sie wärdn wieder vereinnigt worden, wenn die Regierung sich gemäß den schweizerischen Forderungen zu einer einseitigen Haltung verpflichtet und so die Deutschen entmutigt hätte. Damit hätte die Regierung die Klärung der nationalen Fragen erschwert und überdies die Opferwilligkeit und Mäßigung, mit der die Deutschen die Wiedergenesung des Parlaments förderten, durch Unabund gelohnt. Es ist daher sehr erfreulich, daß die Regierung sich nicht einschickern ließ und daß sie Schritte vermied, die in mehr als einem Betrachte zu bedauerlichen Bewandlungen führen konnten. Die Arbeitsfähigkeit des Parlaments ist nicht nur die Voraussetzung des deutsch-böhmischen Ausgleichs, sondern auch die unentbehrliche Voraussetzung für eine erprießliche Entwirrung der zwischen Oesterreich und Ungarn schwebenden wirtschaftlichen Streitfragen. Niemand vermag heute vorherzusagen, wie diese Entwirrung erfolgen wird. Unzweifelhaft ist es aber, daß eine scharfe Benachteiligung Oesterreichs nur dann verträglich werden kann, wenn die österreichische Regierung auf die kräftige, einseitige Unterstützung der Volksvertretung zählen darf. Diese Unterstützung, die vor zwei Jahren kaum noch in ernstem Betracht gezogen wurde, ist ihr nun gesichert, und damit wird die praktische Bedeutung des Projektes, der sich im Bereiche des österreichischen Parlamentarismus abspielte, augenfällig gekennzeichnet.

Die Erkrankung des Königs von England.

Nach die und heute vorliegenden Berichte über den Verlauf der Krankheit Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland lauten im ganzen beruhigend und gestatten die Auffassung, daß sich in dem Befinden des Königs anscheinend sogar eine günstige Wendung vorbereitet. Die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, daß Meldungen dieses verhältnismäßig befriedigenden Inhalts optimistisch gefärbt und unzutreffend seien, muß deshalb bis auf weiteres als durchaus unerwiesen bezeichnet werden.

Die letzten Nachrichten, von denen wir die in Abthg I und II wiedergegebenen bereits in einem Teile unserer gestrigen Nummer mitgeteilt haben, sind die folgenden:

„Lancet“ schreibt über die Erkrankung des Königs: Am Abend des 13. Juni fühlte sich der König sehr abgepannt; am 14. Juni klagte er über Unbehagen im Unterleibe, das jedoch nachmittags nachließ. Er legte sich darauf nach Mitternacht, wo er bei unangenehmer Witterung dem Schlafentzichte beizugab. Am Sonnabend nachts klagte der König neuerdings über Schmerzen im Unterleibe; eine Anschließung machte sich bemerkbar. Der Leibarzt Dr. Vasing wurde hinzugezogen und nach Anwendung von Klystern ließ die Beschwerden nach. Dr. Vasing erklärte aber das Vorhandensein einer Entzündung im Unterleibe, die ernstlicher Natur sein konnte. Am Sonntag nachmittag hatte der König einen heftigen Anfall von Schüttelfrost. Die Fieber nach Mitternacht überhand der König gut. Am Mittwoch kletter Dr. Treves eine Erhöhung der Temperatur, eine Anschwellung und Empfindlichkeit in der rechten Darmbeuge fest. Symptome, die auf eine Blinddarmentzündung schließen lassen. Am Donnerstag und Freitag verschwand alle diese Symptome wieder. Am Sonnabend glaubte man sogar, der König gehe einer baldigen Genesung entgegen. Am 24. Juni stellte sich jedoch die Notwendigkeit heraus, zu einer Operation zu schreiten. Ein Ausschub würde das Leben des Königs aufs Spiel setzen haben. „Medical Journal“ berichtet: Der Zustand der Teile, die durch die Operation bloßgelegt wurden, gab den Ärzten die Gewißheit, daß der Abszess nur die Folge einer jenseitig nicht erklärten Entzündung sei, die häufig in der Gegend des Darmfortsatzes auftritt, und daß er also nicht einen organischen Leiden ernstlicher Natur oder einer bösartigen Neigung auszuweisen sei. Ein gestern vormittag 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Der König hatte heute eine bessere Nacht und etwas kräftigeren Schlaf; das Befinden besserte sich in jeder Hinsicht; der Zustand der Organe

ist vollkommen günstig, der der Wunde ist ebenfalls befriedigend.

Nach einem gestrigen 2 Uhr nachmittags veröffentlichten Krankheitsberichte bleibt das Befinden des Königs zufriedenstellend.

Krankheitsbericht von gestern 1/2 7 Uhr abends: Der König verbrachte den Tag gut. Die Nahrungsaufnahme war gut. Der Schweißhauud löst sich nach; die Temperatur ist jetzt normal.

Bulletin von gestern 1/2 12 Uhr nachts: Der König verbrachte den Tag recht gut bei aufrechterhaltenem Kräftezustand. Das Befinden nach Nahrung, die langsam verdaulich wird, leidet wieder. In der Wunde macht sich neuerdings etwas Schmerz bemerkbar.

Dr. Vasing verließ den Buckingham-Palast gestern nachmittag auf kurze Zeit. Dies wurde als ein günstiges Zeichen angesehen. Die Prinzessin Victoria und die Prinzessin Karl von Dänemark unternahmen nachmittags eine Spazierfahrt. Die Königin blieb im Palast.

Gestern nachmittag wurde in der St. Pauls-Kathedrale ein Gottesdienst für die Genesung des Königs abgehalten, der bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Unter denselben befanden sich die Boten, die Pörs mit ihren Gemahlinnen und viele Orientalen in malerischen Trachten. In derselben Zeit war in der St. Margaretenkirche Gottesdienst, dem u. a. der Sprecher des Unterhauses und die Mitglieder des Parlaments beimohnten. Trotz des schönen Wetters und obwohl gestern und heute keine Borse ist, sah man verhältnismäßig wenig Fremde in den Straßen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen waren vorgestern bei der Königin zum Dinner geladen.

Prinz Heinrich von Preußen empfing gestern abend Admiral Seymour, ferner von der amerikanischen Spezialbotschaft Admiral O'Neill, Kapitän Combes mit Gemahlin und Sir Koozelell, die Gäste des Präsidenten Roosevelt. Gestern besuchte Sr. Majestät die Prinzen von Wales die beiden Dragoner- und Husaren-Regimenten vor, deren Mitglieder Ordensauszeichnungen erhielten. Prinz und Prinzessin Heinrich haben das Frühstück bei der Herzogin von Buccleuch eingenommen; nachmittags sahen sie noch Fremde. Die Deputationen legten heute Kränze an den Gräbern der Königin Victoria und des Herzogs von Clarence nieder.

Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein begaben sich gestern nachmittag nach Windsor und besuchten das Grab der Königin Victoria.

Feldmarschall Graf Waldersee ist gestern vormittag abgereist.

Tagesgeschichte.

Dresden, 27. Juni. Sr. Majestät der König trafen heute vormittag von Wilsa Hofstrasse im Residenzschloße ein und nahmen die Vorträge der Herren Staatsminister, der Hofpartementchefs und des Königl. Kabinetssekretärs entgegen. Um 1/2 12 Uhr empfingen Sr. Majestät die Herren Altherzogliche Hof- und Militärkammern. Die Audienz nach Hofstrasse erfolgte in den Nachmittagsstunden.

Dresden, 27. Juni. Unter Allerhöchstem Vorbehalt Sr. Majestät des Königs und unter Teilnahme Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen fand heute eine Sitzung im Gesamtministerium statt.

Dresden, 27. Juni. In der Tagespresse findet sich vielfach die Nachricht, daß Sr. Königl. Hoheit Prinz Max im Herbst d. Js. am Hofe zu Dresden dauernden Aufenthalt nehmen werde und für das künftige Jahr nach Wien abreisen werde. Wir sind von zuständigen Stellen ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachricht in vollem Umfange un wahr ist.

Deutsches Reich.

Berlin. Aus Kiel wird gemeldet: Sr. Majestät der Kaiser verweilten gestern nachmittags längere Zeit am Bord der amerikanischen Dampfschiff „Roma“, die bereits im vorigen Jahre in Kiel war. Die Nacht führte während der Dauer des Allerhöchsten Besuchs die Kaiserliche Flotte. Später begaben sich Sr. Majestät der Kaiser nach dem Garten der Marinakaserne.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie unter dem gestrigen Tage aus Kiel gemeldet wird, den König von England à la suite der Marine geküßt. Der König hat dies angenommen. Sr. Majestät der Kaiser haben darauf gestern abend um 1/2 8 Uhr der Flotte durch Flaggen signal folgenden Befehl bekannt gegeben:

Sr. Majestät Edward, König von England, hat gerügt die Stellung à la suite der Marine angenommen. 24

hoffe, daß dieselbe sich dieser hohen Ehre allezeit bewußt bleibe, welche sie gleichzeitig in enger Beziehung zu unseren Kameraden von der englischen Marine genossen hat. Die Flotte ist jetzt englische Truppen und hat den Befehl von 21 Schiffe mit drei Tausend für Sr. Majestät den König von England.

Der Befehl Sr. Majestät des Kaisers wurde von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen sofort ausgeführt.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurden der Entwurf einer Bekanntmachung wegen wechselseitiger Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Weichspiegelherstellung, den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschussantrag zu den Beschlüssen des Reichstages zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend den Serovariat und die Klasseneinteilung der Orte sowie Abänderung des Gesetzes über die Bemessung von Wohnungsgeldzuschüssen wurde die Zustimmung erteilt.

Ebenso wie der Reichstag hat der Bundesrat unläßlich die Wahlen zum Weirat der neuen arbeitsstatistischen Abteilung des Reichs. Statistischen Amtes vollzogen. Voranschläglich wird dieser Weirat im Oktober zum ersten Male zusammengetreten und u. a. sich über weitere Verbesserungen schlüssig machen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Verpflichtung der Kaufschiffahrt zur Mitnahme heimgeschaffener Seeleute, das am 1. April 1903 in Kraft tritt.

Mit dem 1. Juli d. Js. wird in den Steuereinnahme-Anforderungen des Reichs infolge einer Aenderung des Reichs nach den Getreidesteuern von Brennwein und Bier auch der Wein zur Erhebung gelangen. Allerdings wird der Ertrag aus der Brennweinsteuern gegenüber den auf 120 Mill. aus der Brennweinsteuern und auf 30 Mill. aus der Brauereierträge jährlich anzukommenden Summen recht wenig erscheinen, immerhin wird er voraussichtlich 4 bis 5 Mill. M. jährlich ausmachen. Die kleinen der unter den Verbrauchssteuern bisher zur Aufhebung gelangten Einnahmen war derjenige aus der Tabaksteuer, die in den letzten Jahren die Höhe von nahezu 12 Mill. M. erreicht hatte. Jetzt tritt in die nächste Stufe die Schenksteuer. Das Bild, das die monatlich veröffentlichten Einnahmestatistiken des Reichs bieten, hat in den letzten Jahren nur eine Aenderung aufzuweisen gehabt. In den früheren Reichskriegsabschlüssen trat im vorigen Jahre noch der Schiffsfracht- und Länderspenden. Jetzt erfolgt das Bild eine weitere Aenderung. Allerdings sind mit den letzten beiden Umgestaltungen große Mehrerlöse nicht verbunden.

Kiel. S. M. S. „Seydlitz“ ist gestern von Düsseldorf kommend hier eingetroffen.

Darmstadt. Die zweite Kammer nahm gestern einstimmig den Gesetzentwurf betreffend die Wohnungszulassung für Arbeitermieten an, dessen Geltungsbereich sich bis auf Gemeinden von 5000 Einwohnern erstreckt. Das Gesetz sieht ferner die Schaffung einer Wohnungsinpektion, die nicht als Organ der Polizeibehörde, sondern der Wohlfahrtsstelle gedacht ist, sowie die Förderung der Erbauung von Wohnungen für Arbeitermieten vor. Wie von Seiten der Regierung hervorgehoben wurde, soll es ein Versuch sein, die Schädigungen durch Alkohol, Tuberkulose etc. im Interesse des Volkswohls zu verhüten und so der Allgemeinheit zu dienen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Mittelung über die Abfahrt, einige Handelsverträge und Konventionen mit dem 31. Dezember zu kündigen, nicht von Seiten der Regierung in die Öffentlichkeit gebracht wurde.

Frankreich.

Paris. Der Rabinetsrat hat den Justizminister Wallé besetzt, sich mit dem Kassationshofe in Verbindung zu setzen, um von diesem möglichst bald ein Urteil zu erzielen über die freitigen Punkte, die sich aus der Schwierigkeit der Auslegung des Vereinsgesetzes ergeben.

Senat. Die Beratung des Antrages Kolland betreffend die Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurde fortgesetzt. General Mercier wandte sich gegen die Einstellung der Soldaten an den Militärtruppen, die physisch und moralisch minderwertig seien; man dürfe sie nur außerhalb des Frontdienstes verwenden. Die gegenwärtige Ausdehnung der Wehrpflicht fordere, zuerst die militärischen Angelegenheiten in Erwägung zu

nehmen, darnach erst die sozialen. Nebenbelange sich darüber, daß man den Obersten Kriegsdienst nicht zu Rate gezogen habe. Die zweijährige Dienstzeit werde das Heer nicht verstärken. Mercier ging auf die Frage der Kapitalanlagen ein und fuhr fort, daß französische Heer würde wohl in der Lage sein, dem deutschen Heere die Spitze zu bieten, aber nur unter der Bedingung, daß die Gabelle noch mehr verhöflet werden. Er glaube, daß schließlich durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Heeresstärke um 35000 Mann vermindert und die Kosten noch vermehrt werden würden. Freycinet meinte, die zweijährige Dienstzeit werde bessere Ergebnisse zeitigen; das Heer von 50000 Mann werde leicht gedeckt werden. Der Militärdienst sei die heiligste der Pflichten und müsse von allen in absoluter Gleichheit geleistet werden. (Schärfster Beifall.) Wenn alle Franzosen zwei Jahre dienen würden, würde die Ausbildung eine bessere sein und Disziplin und Gehorsam würden gewinnen. Die Reserven würden einseitiger sein, weil alle Reservisten zwei Jahre gedient hätten. Die Mehrausgaben würden 25 Mill. nicht übersteigen. Freycinet sagte schließlich, das Gesetz von 1889 sei ein Gesetz der Ungleichheit und müsse deshalb abgeändert werden. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Deputiertenkammer. Bei der Beratung der Ergänzungskredite kritisierte Baron Rillé die Finanzpolitik des bisherigen Finanzministers Caillaux. Finanzminister Rouvier führte aus, die finanzielle Lage müsse, obwohl sie nicht bedeutend sei, im Auge behalten werden. Der Finanzminister ersuchte sodann die Kammer um ihre Mitwirkung bei Einschränkung der nicht unauflöslichen Ausgaben. Man solle nicht leichten Sinnes an der Finanzangelegenheit rütteln und solle, wenn man Besuche anstellen wolle, erst die äußere Lage Frankreichs überlegen. Erst müsse man ein starkes Heer haben. (Beifall rechts und in der Mitte, Unterbrechungen auf der linken Seite.) Zum Schluß erklärte Rouvier, man müsse die Ausgaben einschränken. Jauss führte aus, Frankreich müsse, wenn es stark sein wolle, ein Land des Fortschritts sein. Die Vermehrung der Ausgaben für militärische Zwecke sei eine Folge des Fatalismus und der Furcht. Sodann wurde der Gesetzentwurf betreffend die Ergänzungskredite mit 456 gegen 25 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom. Deputiertenkammer. Der Minister des Auswärtigen, Prinetti, brachte die Vorlage betreffend die Annahme der Brüsseler Judertkonvention ein.

Großbritannien.

London. Der Prinz von Wales wurde zum überzähligen General ernannt.

Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Cranborne, die abgeordneten Bedingungen für die Zustimmung der provisorischen Regierung aus Lientin würden vor eine Vollversammlung der fremden Vertreter gebracht werden, an der auch der amerikanische und der japanische Gesandte teilnehmen würden. Der britische Gesandte in Peking berichtete, daß das russische Mitglied der provisorischen Regierung, der Tiensin verlassen habe, nicht ersetzt werden wird, und daß der russische Gesandte in Peking erklärt habe, er sei nicht ermächtigt, sich daran zu beteiligen, daß der chinesischen Regierung Bedingungen auferlegt werden, die er nicht billigen könne. Der englische Gesandte sei in Kenntnis gesetzt worden, daß er sich bemühen solle, eine Abänderung einiger der vorgeschlagenen Bedingungen durchzuführen.

Türkei.

Konstantinopel. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist nach einer der „Polit. Korresp.“ zugehörigen Meldung von englischen diplomatischen Bemühungen zu dem Zwecke, Frankreich aus seiner Protektorstellung über die in der Türkei und insbesondere in Jerusalem von den kleineren Staaten unterhaltenen katholischen Missionen zu verdrängen und sie zur Annahme des deutschen Schutzes zu bewegen, nicht das Mindeste bekannt. Weder in belgischen, noch in holländischen oder spanischen Kreisen hat man von irgendeinem hierauf abzielenden Schritte Kenntnis.

Amerika.

Washington. Beide Häuser des Kongresses nahmen den Gesetzentwurf an, nach dem, wenn die richterlichen Beamten der Regierung entscheiden, daß es möglich sei, einen sicheren Titel für die Besitzrechte der Panama-Gesellschaft zu erlangen, der Präsident die Rechte der Gesellschaft für 40 Millionen Dollars käuflich erwerben solle. Sollte sich ein solcher Titel nicht erreichen lassen, so solle er den Bau des Nicaragua-Kanals anordnen; zu diesem Zweck sollen 130 Millionen Dollars zwanzigprozentiger Goldanleihe ausgeben werden.

Bestimmungen verordnet zu werden. — Der Beschluß der Abstimmung ist an den Senat in der Zeit von 9 bis 2 Uhr unentgeltlich gefahrt.

Sonnabend-Bespr. in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr: Andorfe für Orgel (A.-coll. op. 122 Nr. 2) von Gustav Wehl, gespielt von Hrn. Max Wirt; „Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren“, Motette für Chor und Solostimmen von J. Mendelssohn-Bartholdy; zwei Solopiecen für Regio-Soprano, vortragen von Fr. Maria Belart aus Konstantinopel: a) „Agnus Dei“ von Francisco Morlacchi, b) „Mein Gott, ich lasse auf dich“, Franz 25 von Ost. Wernig; Vater unser für Chor und Orgel aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt; „Sei getreu bis an den Tod“, Motette von Oswald Franz, Kantor an der Hauptkirche in Glogau.

Motette in der Kreuzkirche morgen, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: C-dur-Adelium (Nr. 2) von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gespielt von Hrn. Albert Kraus (Herrn der Kreuzkirche bis 1899); „Ich habe meine Augen auf“, Chor von Friedrich Weidmann (Kantor der Kreuzkirche, gestorben am 28. Juni 1899); zwei Arias für Sopran mit Orgelbegleitung, gesungen von Fr. Alice Wernig: a) „Ach, daß die Hilfe aus Zion käme“, aus der Reformationskantate von Albert Beder, b) „Jerusalem, die du lästest die Propheten“, aus dem Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy; „Bleibe, bleibe mit uns“, mehrstimmiger Chor von Albert Beder (op. 36). Leitung: Hr. Kantor Paul Schöne. Orgelbegleitung: Hr. Albert Kraus.

Centraltheater. Gesamt-Gespiel: Vorkellungen unter Direction des Fr. Adalbert Bernhardt. Fr. Adalbert Bernhardt liest uns, nach mitzutheilen, daß eine Fortsetzung der Aufführungen von „Gisconba“ von D'Annunzio wegen der andern angenommenen Revision nicht stattfinden kann. Das Drama von D'Annunzio hat bei seiner höchsten Aufführung durch den literarischen Verein eine glänzende Aufführung gefunden, wobei das Interesse an der „Gisconba“-Aufführung begründetweise ein sehr großes ist. Der Kartennorverkauf beginnt für die drei „Gisconba“-Aufführungen Montag 10 bis 2 Uhr.

einen dilettanten Roman, um die Welt zu überzeugen, daß französische Proseur und Tadelverachtung ohne den gefäulten Berrat liegen müßten. Und wenn sie nicht viel Märchen für wahr halten, so wissen sie ganz bestimmt, daß ihre Charakteristik des Feindes, der Deutschen, vorliegen bis ins Raue hinein ist. Sie sind klug genug, nur ganz gelegentlich die Blicke der Leser auf die Gegner zu wenden und sie in dem Gefühl zu erhalten, daß die unbedeutendsten Feinde halb mit wilden Tieren, halb mit blutlosen, ehen kalten Maschinen gekämpft haben. Und dergleichen überträgt man bei uns mit großer Bestimmtheit, als ob es nat. thue, eine ähnliche naturalistisch-tendenzige Romanfabrikation auch in unserer Literatur hervorzuheben.

Überdies wollen wir uns wahrlich nicht, weil wir vergleichen bis jetzt nicht geleistet, weil es Schriftsteller letzten und letzten Ranges sind, die bei uns einen Keil zu verwandten historischen Lebensromanen genommen haben. An unerquidlichen und innerlich unberichtigten Büchern fehlt's und darum nicht. Und selbst wenn wir diese, wie billig, beiseite schieben, wie viel Wunderliches, finstres Sensationelles, das von fieberhaften Bekleben ruft, jede Zeile der Rede auch in die Literatur hereinzuweisen, Meht noch übrig! Da laucht vor unseren erhauchten Blicken der neueste Heroentypus auf: „Der Hollenreich“, ein Kennfahrroman von Riehl Angelo Frhr. v. Lois (Dresden und Leipzig, 1902, Verlag von Karl Reimer), ein Buch, von dem man wünschen möchte, daß es humoristisch und satirisch die an sich furchtbare Überhöhung alles Speziell behandelte. Es scheint aber bis zum Schluß bitter ernsthaft gemeint zu sein. Hr. Frhr. v. Lois, einer der Fellen, schreibt von seinem Gute, wo er angeblich mit der „Geschichte der Frauenlichkeit in der Kunst“ beschäftigt ist: „Wir beschäftigen uns den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hinein hier ausbringen, unsere Zeit zwischen Malerei, Studium und Sport teilend. Dann dürfte ich nach Danzig gehen, um das Toboganfahren und das Schiffsfahren zu betreiben. Denn ich will auch im Winter nicht ruhen — ich fürchte, daß ich sonst wieder mein tolles Leben, aus dem Du mich so glücklich durch das Nachfahren herausgerissen hast, beginnen würde.“

Ich würde, wiederum einseitig werden, mich in meine Bücher vergraben, und ich habe erkannt, daß wahres Menschentum, die griechische Rallogathia nur in der ehrentüchtigen Ausbildung des Körpers und des Geistes gelegen ist.“ Als ob es zu dieser Erkenntnis der Kennfahrroman und der ganzen unbedeutendsten Aufzählung irgend eines Spiels zu einem Lebenszweck, einer Weltstrage bedürft hätte! Welcher Generation gesunder Menschen bedürft ist es einzufließen, ihre Körperbewegung mit solcher Wichtigkeit zu behandeln! Glück genug, daß die griechischen Wagenlenker und die Turcierhelden des Mittelalters keine Romane geschrieben haben! So gewaltig die Gesellschaftslitteratur in die Breite gegangen ist, über Geistes den Reiter, Goethe dem Schlittschuhfahrer, Goethe den Tänzer hat sie doch noch keine Bücher zu Tage gebracht, obgleich er das alles vorzüglich ja leidenschaftlich gemessen ist. — Was soll das geben, wenn dem Kennfahrroman der Schwimmschwimmer, der Reiter, der Schwimmer, vielleicht auch der Reglerroman auf dem Wege folgt! Und das alles nur um etwas scheinbar Neues, ein Stück persönlicher Sportbeschreibung an den Mann zu bringen! Der „Hollentisch“ liegt freilich immer für das Gleichgewicht von Geist und Körper und hat's noch nicht vergessen, daß die gesunde Seele im gelassenen Leibe wohnt. Nachher denkt er daran noch lange nicht zu sein, am wenigsten ein Weltfahrer, von dessen Leistungen angeblich der Christen und Tausenden abhängt, deren Leben und Schicksal in der Kraft seiner Weine liegt.“ Auf diese Weise läßt sich jede Seifenblase für einen Ballon aufblasen, der die Menschheit in höhere Regionen trägt.

Als eine neue (übrigens doch nicht ganz neue) besondere Romangattung hat sich der „Studentenroman“ dar, von dem und diesmal gleich zwei Proben: „D alle Buchhändlerlichkeit“, Roman aus dem Studentenleben von Harry Braun (Leipzig, Hermann Hermann Verlag), und „Die Wackelbude“, ein großer Studentenroman von Karl Hans Strobl (im gleichen Verlag), vorliegen. Was als Epiloge im größeren Lebensbild angesehen und erschaffen werden kann, wird kleinlich und einseitig, wenn es den einzigen Inhalt ganzer Romane bildet. In diesem Sinne ist der zweite der genannten Romane „Die Wackelbude“ der „Alten

Buchhändlerlichkeit“ bei weitem vorzuziehen, weil sie eine Art ethnographisch-historischen Hintergrundes hat, die Kämpfe zwischen deutschen und sächsischen Studenten, die Proger Unruhen des Jahres 1897. Die Weltwichtigkeit, die diesen Vorgängen gegeben ist, und des Buches, mit dem es am Schluß heißt: „Aber Horst's Leide weg tolle der Kampf der sächsischen Wollenden weiter, der Kampf der Rassen und der Kulturen, das Leben in seiner ganzen jenseitigen, glühenden Naturhügeligen Braumwelt“, muß freilich, so auch die Sache an sich gemessen ist, ein Lächeln erwecken. Karl Hans Strobl's Roman schließt übrigens eine Fülle lebendiger Einzelheiten, ein und indem der Verleser des Prager Studentenlebens zum Gegenstand seiner Darstellung macht, giebt er einigen feiner Stellen auch ein Gefühl für die Doppelheiten und Widersprüche dieses Lebens. — Der Brunische Roman weiß davon nichts, er malt die Studentenleben des Doleins und die Kraft des Verbindungslebens genau in den Farben, in denen sie die Beteiligten selbst sehen. Die ganze Haltung ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß das Leben aller „alten Herren“ nicht sei, als eine Art Fortsetzung der akademischen Jahre, einer Romanzeitung, die wiederum eine ganz andere Bedeutung und charakteristische Belebung der Jugenderlebnisse erfahren würde, als diese Studentenromane sie zeigen.

Ein Prachtstück der Klavierbaukunst ist seit Dienstag in den Räumen des Reichs Musikwerkmuseums hier, Antonplatz 1, ausgestellt. Das Klavier, ein Pianino, ist in Alt-Wahagen gehalten, mit Intarsien von ostindischen Sozialholz gezier und im Empirerstil nach einem Entwurf des Hrn. Hofrats Prof. C. Graf in der Pianofabrik von D. Bayer-Kapfenfeld (Stadt-Unterstrasse 11) hier gebaut worden. Bei der Instrumentkonstruktion sind die neuesten Fortschritte des Klavierbaus berücksichtigt worden, so daß u. a. auch ein großer gesangreicher Ton erzielt worden ist, der jeden Musikverständigen entzücken dürfte. Die Gesamtanfertigung des Klaviers ist in jeder Hinsicht tadellos. Rauh- und Musikliebenden sei daher die allseitige Beschäftigung des Klaviers in jedem Instrument empfohlen, da es nur noch für einige Tage ausgestellt bleibt, um alldann nach seinem

Wien.

Wien. Mit drei Soldaten in der Gegend von ...

Wien.

Tafel. Die „Times“ berichten unter dem 19. d. Mts. ...

Örtliches.

Dresden, 27. Juni.

Mit Ablauf dieses Monats scheidet nach 50jährigem ...

Herrn Wiedemann Günter wurde am 19. April 1828 ...

1. Klasse des Albrechtordens, das Komturkreuz ...

Am 1. Juli werden in Großschönau, Weißig (Sächf. ...

Nach dem letzten herausgegebenen Berichte des ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

sch hieraus der Betrag von 10440108,33 M. Gesamtaufwand ...

Aus amtlichen Bekanntmachungen. Der Rat dankt den ...

Der Umbau der Augustabrücke ist, wie bereits mitgeteilt ...

Am 1. Juli werden in Großschönau, Weißig (Sächf. ...

Die Sektion Dresden-Strößen des Gebirgsvereins für die ...

Nach dem letzten herausgegebenen Berichte des ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

verkauft, das abfließende Publikum direkt mit dem ...

Der Umbau der Augustabrücke ist, wie bereits mitgeteilt ...

Am 1. Juli werden in Großschönau, Weißig (Sächf. ...

Die Sektion Dresden-Strößen des Gebirgsvereins für die ...

Nach dem letzten herausgegebenen Berichte des ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

die amerikanische Jacht „Uncle Sam“ und die Jacht ...

Bei dem gestrigen Concourse-Wettbewerb erhielt ...

Die Abfahrt der Teilnehmer an der Automobil-Wettfahrt ...

Bei der Automobilwettfahrt der Rennwagen auf der ...

Ein Automobil, das den Rennwagen der Wettfahrt ...

Am zweiten Tage der Radrennen um den Großen Preis ...

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresdner Monatsbericht vom 27. Juni. Berlin meldet ...

Die Sektion Dresden-Strößen des Gebirgsvereins für die ...

Nach dem letzten herausgegebenen Berichte des ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

Das Klingenberg Sommerheim des Gemeinmännlichen ...

Sport.

Berlin. Radfahrer. 26. Juni. I. Freizeithäuser-Rennen ...

Bei dem gestrigen Segelwettbewerb des Kaiserl. Yachtclubs ...



Vom Reichstage.

Die Zolltariffkommission des Deutschen Reichstages... Die Zolltariffkommission des Deutschen Reichstages... Die Zolltariffkommission des Deutschen Reichstages...

mittelbaren persönlichen Teilnahme König Alberts... Die Rebellen der Alpen... Die Rebellen der Alpen... Die Rebellen der Alpen...

zusammen bleibt; Thalmel von der Decker einer Woche... Agavenweine... Agavenweine... Agavenweine...

ausgesprochenen Wohlhoff. Die roten Fasern werden im... C. K. Die Zukunft von Martinique... C. K. Die Zukunft von Martinique... C. K. Die Zukunft von Martinique...

Nachrichten aus den Landesteilen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf gestern die... Die Stadtkommissionen genehmigten vorgestern die... Die Stadtkommissionen genehmigten vorgestern die...

Die Rebellen der Alpen... Die Rebellen der Alpen... Die Rebellen der Alpen...

Das habe ich auch, Maria. O, ich schäme mich so vor mir selbst... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das...

Das habe ich auch, Maria. O, ich schäme mich so vor mir selbst... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das...

Berloneses Paradies.

Roman von E. Miedel-Krems. (Fortsetzung) "Aun", sagte Maria, sich auf den Rand des... "Aber Maria", entgegnete Anneliese ungeduldig...

Das habe ich auch, Maria. O, ich schäme mich so vor mir selbst... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das...

Das habe ich auch, Maria. O, ich schäme mich so vor mir selbst... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das...

Das habe ich auch, Maria. O, ich schäme mich so vor mir selbst... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das... Und dann kam, von Schindlingen unterbrochen, das...







Dresdner Börse, 27. Juni 1902.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including entries like 'G. Schilling', 'H. Schilling', and 'Dresdner Bank'.

Neueste Börsennachrichten.

Textual news reports from the stock exchange, starting with 'Berlin, 27. Juni. (Schlusskurs)...'

Continuation of stock market news, mentioning various international and domestic securities.

Further news reports, including mentions of 'Frankfurt a. M.' and 'London'.

News reports focusing on financial markets and exchange rates.

News reports, including mentions of 'Paris' and 'London'.

Final news reports and a section titled 'Ein wertvoller Mitarbeiter'.